

Die Konjunktur beginnt im Kopf.

Warum die Stimmung der Deutschen die
entscheidende Prognose für 2026 ist.

Eine einfache Frage.
Eine tiefgreifende Wahrheit.

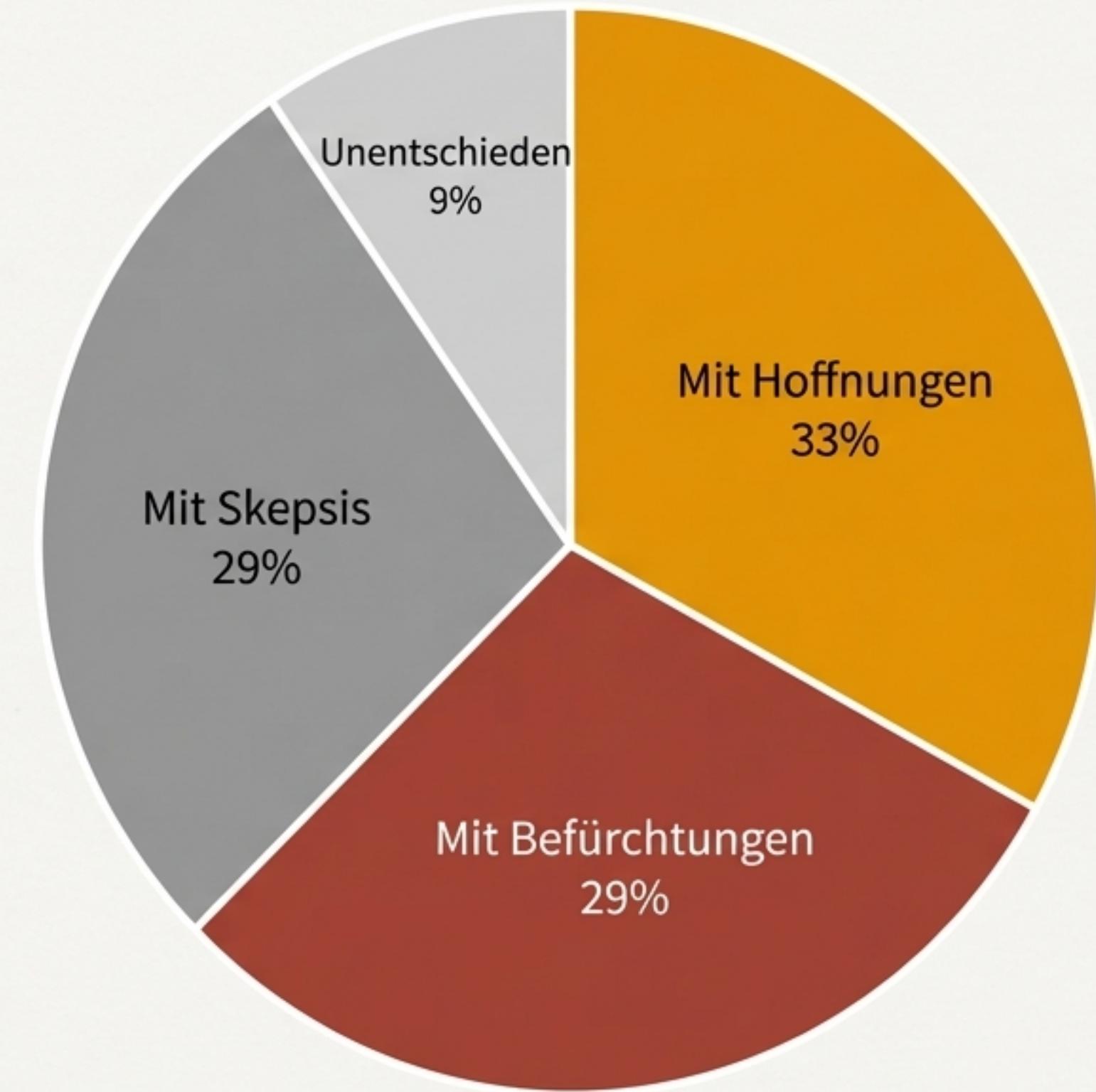
“Sehen Sie dem neuen Jahr
mit Hoffnungen oder
Befürchtungen entgegen?”

Seit 1949 stellt das Allensbach-Institut diese Frage, die in ihrer Schlichtheit Prognose-Modelle in den Schatten stellt. Die Antwort ist kein bloßes Stimmungsbild. Sie ist ein führender Indikator für die wirtschaftliche Realität. Erst die Zuversicht, dann das Wachstum.

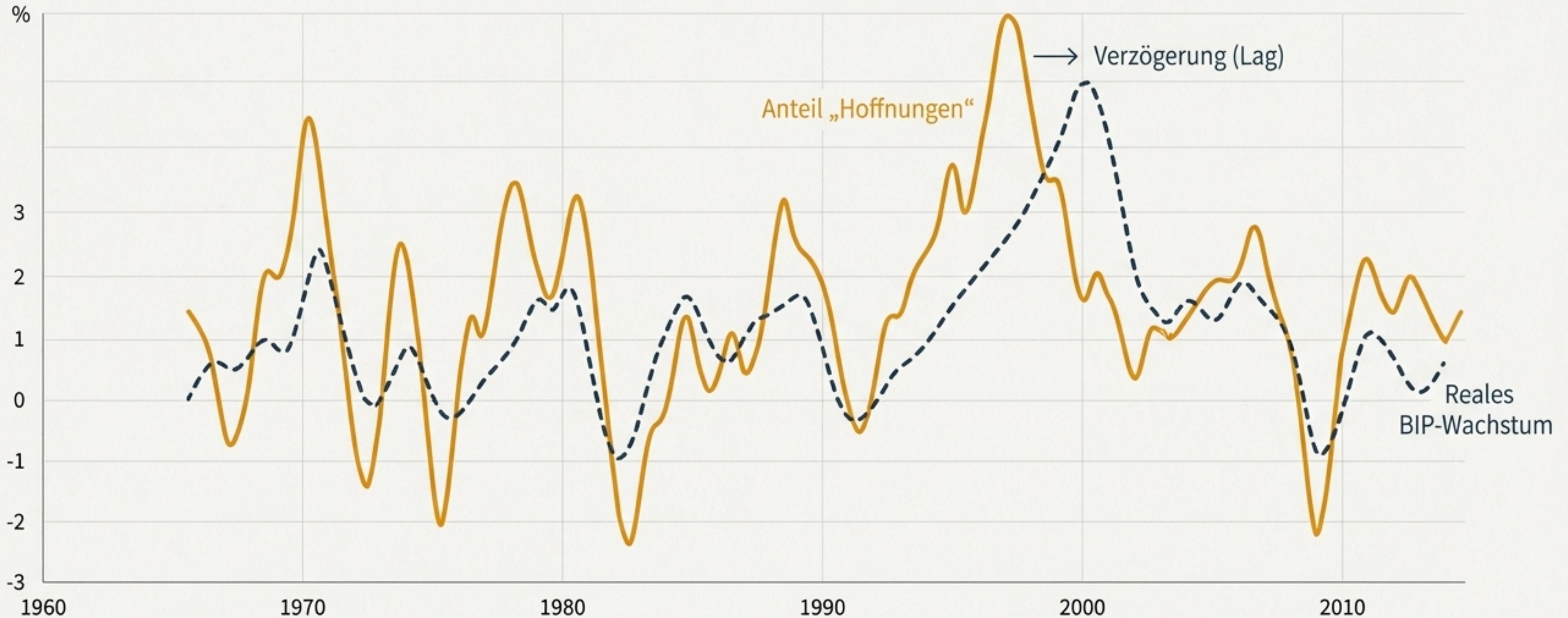
Ein Land im grauen Zwischenlicht.

Die neuen Werte für 2026 sind da.
Sie zeichnen das Bild einer verhaltenen Nation.

Das ist kein Absturz ins Dunkle, eher ein Absinken in ein graues Zwischenlicht.



Die Stimmung eilt der Wirtschaft voraus.

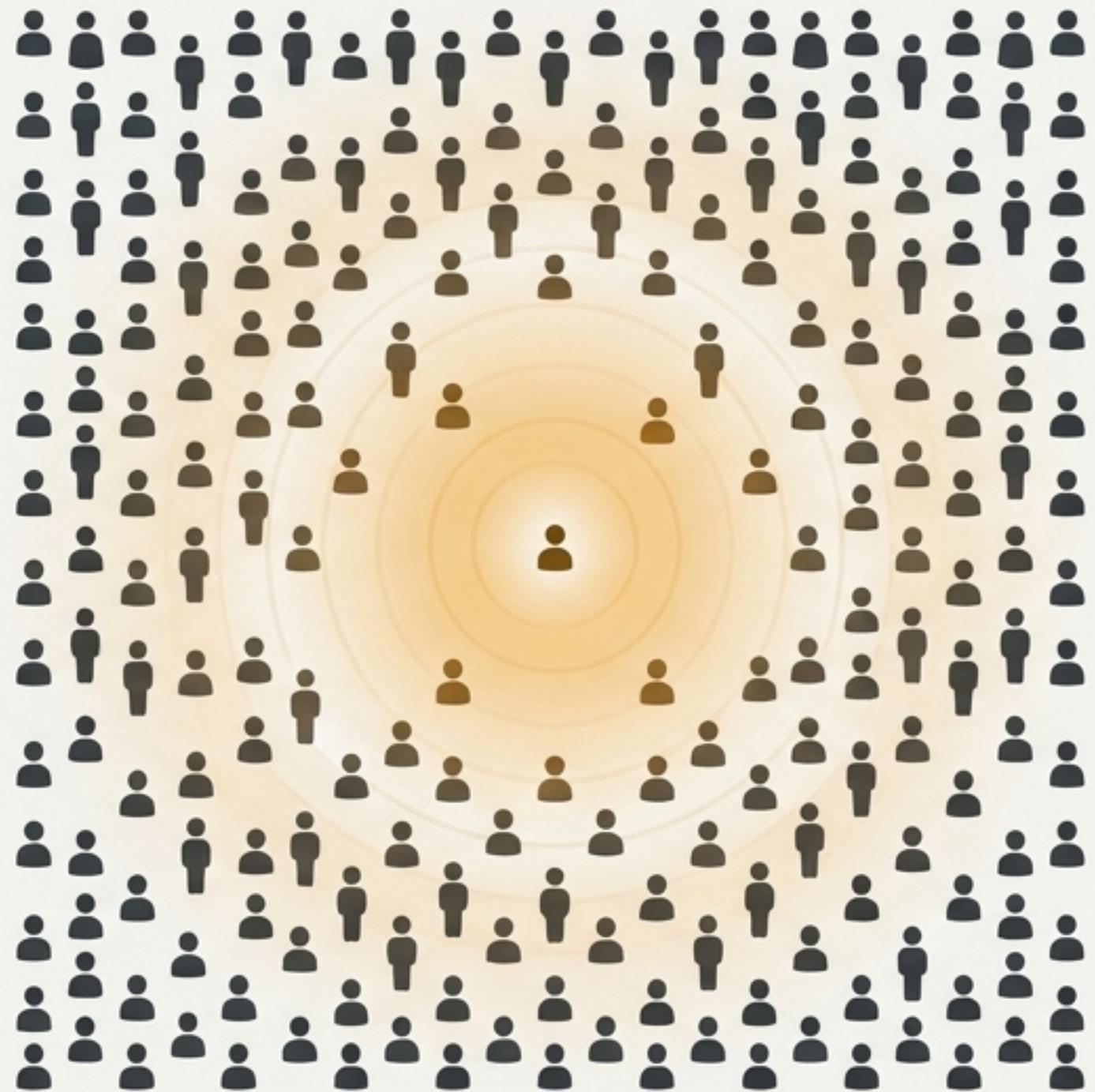


Die Entdeckung von Karl Steinbuch, wissenschaftlich bestätigt durch Dr. Oliver Bruttel: Der Anteil der „Hoffnungen“ korreliert signifikant mit dem späteren realen Wirtschaftswachstum (Korrelationskoeffizient $r=0,68$ für 1967-2012). Die kollektive Intuition ist oft treffsicherer als die professionelle Prognose.

Die Macht der „Animal Spirits“.

Ökonomie ist keine reine Mathematik, sie ist auch Psychologie. Nobelpreisträger Robert Shiller nennt es „Animal Spirits“: Stimmungen formen die Narrative, die sich eine Gesellschaft erzählt. Diese Narrative steuern das Handeln von Millionen.

Wenn das Narrativ lautet, „es geht wieder“, wird investiert. Lautet es, „es wird enger“, wird gehortet.



Weniger Angst, mehr Müdigkeit.

33%

Historisch markieren Werte in den niedrigen Dreißigern ein schwieriges konjunkturelles Klima. Das Besondere heute: Nicht die Angst dominiert, sondern die lähmende Mischung aus Befürchtung und Skepsis. Das Ergebnis ist ökonomische Müdigkeit.



Befürchtung

Skepsis

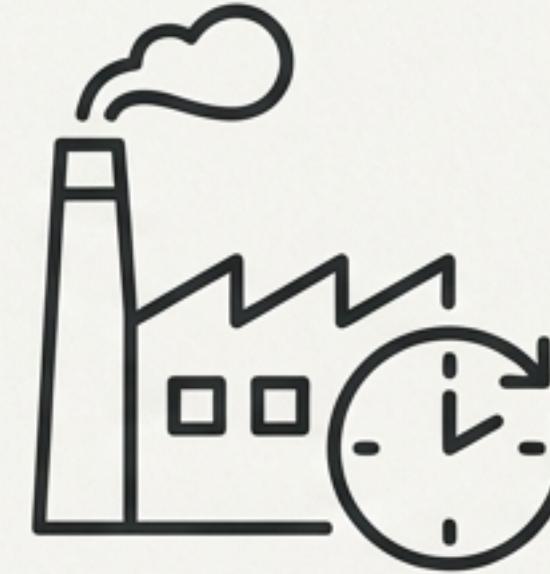
Müdigkeit

Millionen kleiner Nicht-Entscheidungen.

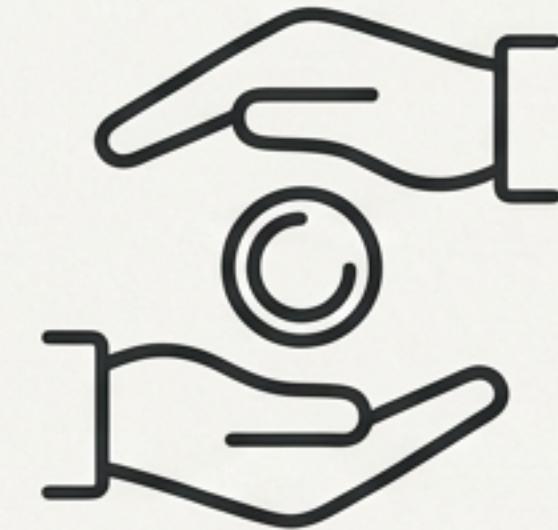
Müdigkeit lähmt. Sie führt zu aufgeschobenen Käufen, vertagten Investitionen und einer generellen Vorliebe für Liquidität. Der Abschwung kommt nicht durch einen großen Schock, sondern durch die Summe millionenfacher kleiner Zögerlichkeiten.



Aufgeschobene Käufe.



Vertagte Investitionen.

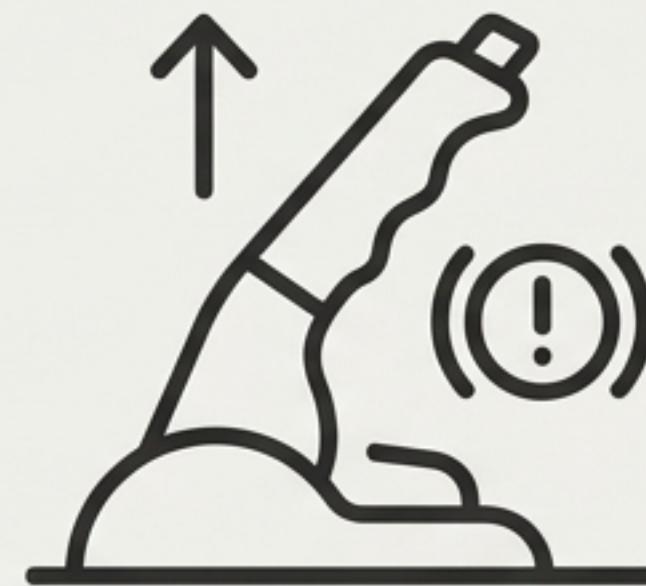


Vorliebe für Liquidität.

Wachstum mit angezogener Handbremse.

+0,7%

HRI Wachstumsprognose 2026



Die Stimmung passt zu den harten Zahlen. Das Handelsblatt Research Institute (HRI) erwartet für 2026 nur 0,7 % Wachstum.

Die Begründung ist strukturell: Die deutsche Industrie verliert an Wettbewerbsfähigkeit und Produkte „Made in Germany“ sind immer öfter nicht mehr konkurrenzfähig.

Der weitere Weg ist nicht vorgezeichnet.

Die Stimmung ist eine Zündschnur, kein Thermometer. Wie sich das Jahr 2026 entwickelt, hängt davon ab, wohin sich die kollektive Haltung bewegt. bewegt. Drei Szenarien sind denkbar.



Szenario 1:
Das Jahr der zähen
Normalität



Szenario 2:
Das Jahr der verschobenen
Entscheidungen



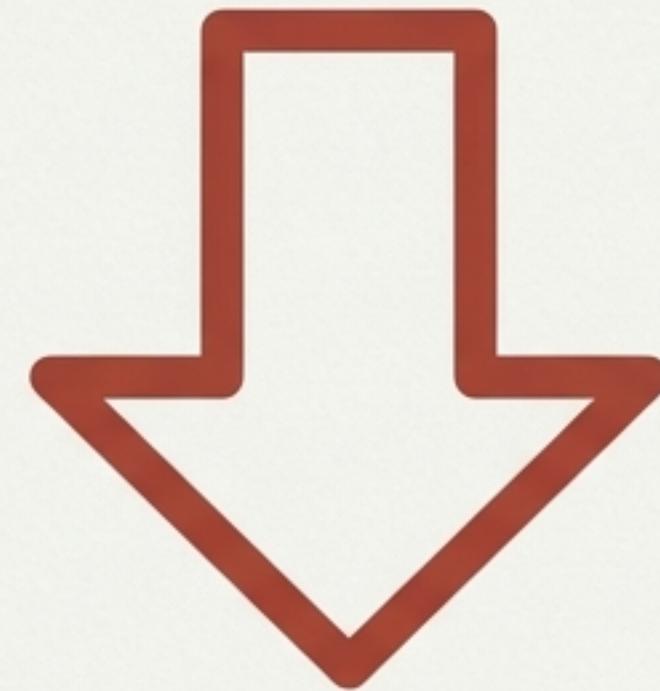
Szenario 3:
Das Jahr der neuen
Erzählung

Szenario 1: Das Jahr der zähen Normalität. (Basisszenario)



Die Wirtschaft stürzt nicht ab, aber sie springt auch nicht an. Das Wachstum stagniert unter 1%. Es herrscht das Gefühl, Verluste der Vorjahre nicht aufholen zu können. Die Müdigkeit wird zum Dauerzustand.

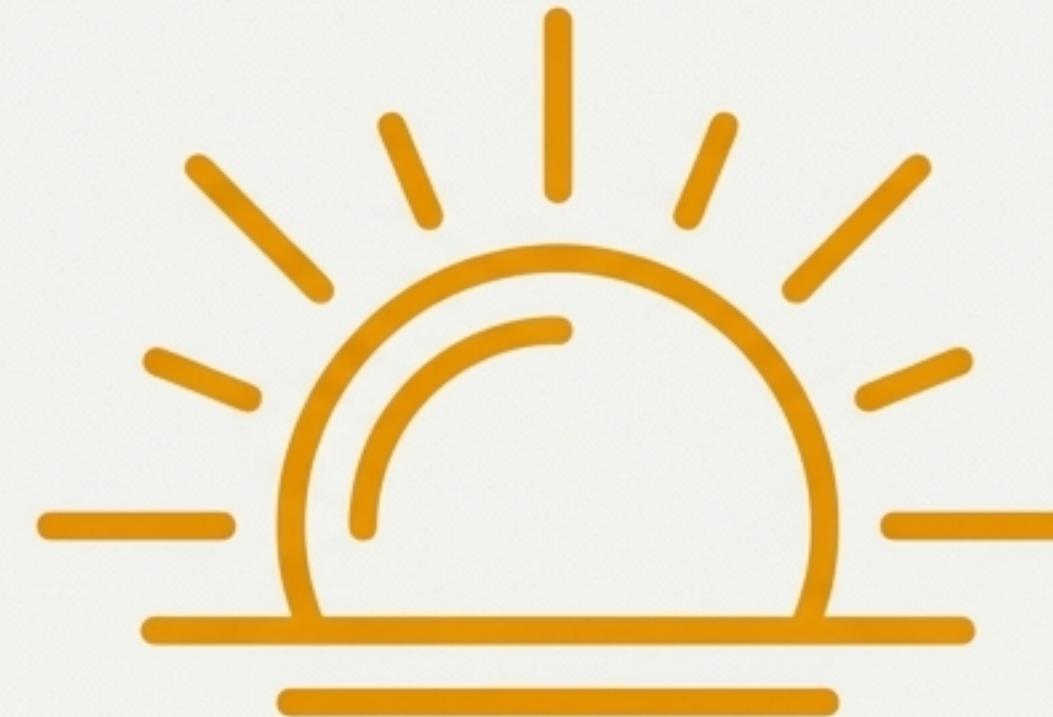
Szenario 2: Das Jahr der verschobenen Entscheidungen (Risikoszenario)



Die Skepsis kippt in einen breiten Konsum- und Investitionsstreik. Externe Schocks Schocks (Energie, Geopolitik) könnten aus „verhalten“ schnell „negativ“ machen. Ein paar Prozentpunkte mehr Zögern reichen aus, um die Konjunktur abzuwürgen.

Szenario 3: Das Jahr der neuen Erzählung

(Chancenszenario)



Eine glaubhafte Reformagenda und eine plausible Zukunftserzählung können die Stimmung schneller drehen als erwartet. Optimismus lässt sich nicht verordnen, aber er kann durch kluge, sichtbare Politik entstehen. Erst der Optimismus, dann das Wachstum.

Vom toten Punkt zur Zündung.



Wilhelm Röpke beschrieb die Stimmung als jene „aktive Kraft“, die eine Wirtschaft über den „toten Punkt“ einer Depression hinweghelfen kann – jenen Moment, in dem eigentlich alles bereit wäre, aber niemand den ersten Schritt wagt. Genau das misst die Allensbacher Frage: die Bereitschaft der Gesellschaft, den ersten Schritt zu wagen.

Nicht die Zahl vor dem Komma entscheidet.

SKEPSIS  **ZUVERSICHT**

Die entscheidende Frage für 2026 ist nicht, ob das Wachstum bei 0,5% oder 0,9% liegt. Die entscheidende Frage ist, ob es gelingt, Skepsis wieder in Zuversicht zu verwandeln. Denn das ist der Unterschied zwischen bloßem Wachstum und einem echten Aufschwung.

Welche Geschichte erzählen wir uns für 2026?

[Name des Präsentierenden/Firma]